Felix Dupanloup über Erziehung [Schluss]

Autor(en): **Seitz, J.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **1 (1915)**

Heft 48

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-539856

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Cod. 932, 482. sæc. XV. (im Katalog Druckfehler 935!)

April Marz May	lentz	Brachmand Hawmand Austmand	Sumermand
Augst yune Herbstmand Wintermand	Herbistman	Hardwand Gener Hornung	wintermand*)

Felix Dupanloup über Erziehung.

J. Seitz, Landerziehungsheim Stella Alpina, Amden.

(Schluß.)

Der Gesamteindruck der Dupanloup'schen Pädagogik läßt sich in die Worte fassen: Ein architektonisch harmonisches, in der innern Einrichtung praktisches Gebäude, aufgeführt auf dem Fundamente klarer religiös-sittlicher Grundsätze, ausgebaut nach reiflicher beruflicher Erfahrung, luftig, sonnig, heiter, rein, den Hauptkonstruktionen alle Aufmerksamkeit schenkend, das Detail sorgsam ausarbeitend, ohne sich in Spielereien und Dekor zu verlieren.

Der Geist, der im Buche waltet, erinnert mich auch an die besten Werke Dr. Fr. W. Förster's; unser Autor kann natürlich seine Willenspädagogik solider fundamentieren als jener; Förster geht praktisch der Hauptsache, den religiösen Prinzipien, aus dem Wege; er erwähnt zwar ihre erzieherische Kraft, zeigt sich aber ziemlich hilflos, diese Werte zu gestalten; Dupanloup hingegen macht sie zum Zentralpunkt; dabei soll nicht ungesagt bleiben, daß Förster in der psychologischen Ausarbeitung der natürlichen sittlichen Erziehungsfaktoren wieder über Dupanloup steht. Der moderne Heilpädagoge vermißt in Dupanloups Buch vornehmlich eingehendere Ausführungen über die physiologischen Maßnahmen (Hautpflege, Ernährung, Lungenpflege, Turnen und vor allem körperliche Arbeit), er vermißt weiter eine tiefgreifende Würdigung der Didaktik, also der Unterrichtsmethode; die Behandlung normaler und problematischer Kindesnaturen stellt auch hier erhöhte Anforderungen, verlangt genaueste Kenntnis der bezüglichen Gesetze und beweist ihren praktischen Wert. Diesbezüglich stehen die Arbeiten der Herbart-Ziller'schen Schule (nicht etwa die mechanische Formalstufentheorie!) immer noch unerreicht da.

Hätte ich junge Lehrer zu unterrichten, ich würde ihnen die Sorge für die problematischen Kindesnaturen, für die „Dummen, Schwachen, Faulen" besonders ans Herz legen. Denn auch hier gilt Fellenbergs schönes Wort: „Dem Reichen gebricht es selten an Hilfe, steh du dem Schwachen und Verlassenen bei." Bei aller Betonung der Erziehungsmittel für das körperliche Wohlbefinden, der verschiedenen Methoden für die intellektuelle Förderung, der notwendigen Detailarbeit zur Weckung und Pflege der sittlichen Grundbegriffe, würde ich doch das Hauptgewicht auf die religiösen Fundamente der Erziehung legen, und ich wüßte wenige Bücher, die klarer, sachlicher und tiefgreifender diese oberste Erziehungsarbeit dar-

*) Die neue Reihe Jenner . . . May, Brachmonat . . . Augustmonat bleibt bis ins 18. Jahrh. ungeändert.

legen, als das eben besprochene Werk des französischen Kirchenfürsten. Das Erziehungsziel ist bei ihm scharf gefaßt: die körperlichen, intellektuellen, sittlichen und religiösen Fähigkeiten des Kindes kennen lernen, sie üben, sie entwickeln, sie verfeinern, sie kräftigen in wohlerwogener selbständiger Betätigung und dadurch das Kind fähig machen zu seiner persönlichen Selbsterziehung im spätern Leben, zu Lösung der seiner harrenden sozialen Aufgaben, zur Erreichung seiner Ewigkeitsbestimmung.

Ganz besonders finde ich es nötig, daß junge Lehrer gegen Abschluß der Studien noch aufmerksam gemacht werden auf die Sondermaßnahmen, die „problematische Kindesnaturen" nötig machen, so auf die neuern Methoden zur Hebung des allgemeinen Wohlbefindens, auf die didaktischen Hilfmittel ihr langsames oder allzurasches oder ungeordnetes intellektuelles Leben zu ordnen und zu disziplinieren, auf die hohe Bedeutung der Lebenskunde, da solche Naturen meist stark antisozial beanlagt sind, ganz besonders aber auch auf die eigenartigen Widerstände, die sie der religiösen Einwirkung entgegensetzen. Hier würde ich den jungen Lehrern das Studium von Dupanloup geradezu zur Pflicht machen. Sein Werk bietet aber auch dem im Berufsleben stehenden Lehrer willkommenen Anlaß zu einer freudigen, geistvollen „Repetition"; wird diese in der oben angegebenen Weise erweitert, so resultiert gewiß die schöne Frucht beruflicher Grundsätzlichkeit, Treue, Freude und Tüchtigkeit; Förster sagt zutreffend: „Die heilende Arbeit gegenüber Abnormen ist die höchste Betätigung und Uebung der erzieherischen Kraft des Menschen. Und diese Arbeit bringt noch den besondern Segen mit sich, daß alle Methoden, die hier erprobt werden, zugleich von entscheidender Bedeutung für den allgemeinen Fortschritt der Erziehungskraft und der Erziehungswissenschaft werden. Wer gelernt hat, mit den abnorm entwickelten Fehlern und Widerständen des Charakters fertig zu werden, der hat das Erziehungsproblem in seiner schärfsten Formulierung gelöst und wird auch für die angemessene pädagogische Behandlung der normalen Naturen die wichtigsten Gesichtspunkte geben können."

Bereits habe ich betont, daß Dupanloup nicht alle Gebiete der pädagogischen Praxis einläßlich bespricht. Die neue Zeit hat eine ganze Reihe erzieherischer Fragen in den Mittelpunkt der Diskussion gerückt. Der Herausgeber, H.H. Dr. Josef Scheuber, gab darum dem Buche einen wertvollen Anhang unter dem Titel „Pädagogische Strömungen der neuern Zeit." Der engbegrenzte Raum gestattet dem Bearbeiter ein Eingehen auf die einzelnen Probleme nicht. Immerhin freut es mich, hier eine Zusammenstellung und objektive Würdigung, eine ziemlich vollständige Literaturangabe katholischer Arbeiten auf dem Gebiete der „Schulreform" zu finden; bei aller Hochachtung vor der historischen Pädagogik dürfen wir eben nie vergessen, daß eine neue Zeit neue Anforderungen auch an uns stellt, daß katholische Eltern zwar vor allem die Pflicht haben, ihre Kinder für die Ewigkeitsbestimmung zu erziehen, daß ihnen aber auch das Recht zusteht auf eine Methode, die die gesicherten wissenschaftlichen Erkenntnisse auf dem Gebiete der Nervenphysiologie, der experimentellen Psychologie, der Psychotherapie verwendet und den katholischen Grundsätzen entsprechend der Erziehung dienstbar macht. Die Erfahrungen der modernen Heilpädagogen Demoor, Major, Dubois, Strümpell, Trüper

usw., die Arbeiten über Kinderpsychologie von Hall, Campayré ꝛc., weiter die Beobachtungen der Jugendfürsorgepädagogen Förster, Wichern, Fliedner, Bodelschwingh u. v. a. dürfen von unser Seite nicht unbeachtet bleiben, auch wenn die Autoren auf anderm Boden stehen. Sie erreichen zwar alle die tiefen psychologischen Auffassungen über die Natur des Kindes, wie sie neben den alten Pädagogen Dupanloup, Don Bosko darlegen, u. a. nicht, sie unterschätzen meist die religiöse Anlage des werdenden Menschen, sie kennen zu wenig oder nicht die übernatürlichen Erziehungsmittel; aber sie bilden doch eine äußerst wertvolle Ergänzung der vorwiegend religiösen Pädagogik.

Prälat Dr. Gisler spricht von einem statischen und dynamischen Prinzip im katholischen Geistes-Leben. Grundsätzlichkeit ni der Glaubens- und Sittenlehre der Kirche bildet das statische Prinzip, das für immer feststehende Moment der katholischen Erziehungslehre; sie ist das feste Fundament; in vorzüglicher Weise zeichnet es Dupanloup; auf ihm errichtete er ein stolzes Gebäude; aber es harrt noch des Ausbaues in einzelnen Teilen nach den Erfahrungen und Erkenntnissen der modernen Erziehungswissenschaft; die ursprüngliche Architektur soll zwar gewahrt bleiben, aber nach dem dynamischen Prinzip der katholischen Pädagogik dürfen wir das Haus wohnlicher, den Zeiterfordernissen entsprechend ausbauen und ausstalten. Hie die Grundsätzlichkeit, die tiefe Religiösität Dupanloup's — hie die seriöse Weiterarbeit der wissenschaftlichen Forschung, der nüchternen Beobachtung, der praktischen Erfahrung.

Der Schulstaat.

Von H. Pfister, Reallehrer, Sirnach.

1. Die Wege werden geebnet.

Es war an einem wunderschönen Aprilmorgen, als ich als neugebackener Schulmeister zum ersten Mal vor meine liebe Kinderschar hintrat. 40 jugendfrohe Kinderherzen schlugen mir entgegen, da ich, eine bange Sorge in meinem Herzen, die Schwelle des Schulzimmers überschritt. Ein schwerer Kummer erfüllte meine Brust bei dem Gedanken, ich bin verantwortlich für die Geistes- und Herzensbildung dieser fröhlichen Knaben und Mädchen; ich werde einst Rechenschaft darüber ablegen müssen, ob ich den guten Keim, der in diesen Herzen schlummert, geweckt, gehegt und zur Blüte gebracht habe. Doch freudig schlug meine Brust anderseits beim Anblick dieser sehnsüchtigen, heitern Kinderaugen. Denn sie alle leuchteten mir mit ihrem hellen Stern in mein banges Lehrerherz und schienen mir zuzurufen: Nur frisch ans Werk; aus uns läßt sich etwas machen; denn wir alle sind von dem aufrichtigen Willen beseelt, Herz und Verstand in deine väterliche Hand zu legen, uns von dir führen und leiten zu lassen.

Einige Wochen später schien die liebe Maisonne so traulich in unser heimeliges Klassenzimmer. Es war, als wollte sie mit ihren goldenen Strahlen jenen ewig denkwürdigen Moment beleuchten, den wir eben in der Schweizergeschichte behandelten, da ich die Schule im Geiste hinführte an die Gestade des Vierwaldstättersees, als wir an Hand von Schillers „Wilhelm Tell" jener ersten Landsge-